

Die stellt sich vor

Der Geschäftsführer H. Schulz im Interview mit dem, der mehr über die GSI wissen möchte:

Was macht die GSI eigentlich?

Wir beschäftigen Menschen die lange arbeitslos waren und Menschen mit Behinderungen. Bei uns bekommen sie Aufgaben und Arbeiten, die Sinn machen und mit denen sie sich identifizieren können. Diese Arbeiten sind meistens nicht anders, wie in vielen anderen Unternehmen auch.

Durch ihre Arbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen sind diese Menschen in einem beruflichen Alltag, wie die meisten von uns. Sie sind mittendrin und sie gehören dazu. Bei uns werden keine Unterschiede gemacht, ob arbeitslos, für den 1. Arbeitsmarkt zu alt empfunden, körperlich beeinträchtigt oder wesentlich behindert. Jeder wirkt mit jedem gemeinsam in einer Arbeitsaufgabe und bietet das an, was er oder sie am besten kann.

Viele unserer Führungskräfte, Anleiter, Teamleiter sind selbst aus einer kritischen Lebenssituation zu uns gekommen und können sich daher gut in ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hinein versetzen. Dazu verfügen sie über eine hohe soziale Kompetenz und werden zusätzlich für diese Aufgabe geschult und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil.

Stellen Sie Veränderungen bei den Menschen fest, die eine Weile bei Ihnen sind?

Ja, wir wissen, dass jeder Mensch, dem Aufmerksamkeit und Respekt gegeben und mit seinem Namen angesprochen wird, sich öffnet und sehr bald das gibt, was er geben kann. Wir sehen und spüren gleichermaßen und sehr schnell, wie sich die Menschen zum Positiven verändern. Als erstes verändert sich der Blick, der wieder anfängt zu sagen, hier bin ich und der fragt, was kann ich tun. Dann zeigen sich versteckte Talente und Fähigkeiten und wir schaffen hier jede erdenkliche Möglichkeit, diese zu nutzen.

Welche Menschen kommen zu Ihnen?

Menschen, die schon lange arbeitslos sind, Handikaps haben, Frauen, wie Männer, Alt und Jung, aus dem Irak oder Syrien, einfach alle, die schon lange keine Arbeit mehr hatten, oder aus ihren Ländern geflüchtet sind und hier Arbeit suchen.

Dann kommen Menschen mit wesentlichen Behinderungen zu uns, die mit einem sehr hohen Maß an Rücksicht und Aufmerksamkeit, so eingesetzt werden, dass sie den Arbeitsbelastungen gewachsen sind, nicht zu viel und nicht zu wenig. Auch diese Menschen arbeiten nicht separat, für sich sondern integriert mit allen anderen zusammen an einer Aufgabe.

Was machen Sie anders?

Menschen sind so unterschiedlich, wie die Anzahl der Chancen, keinen 6er im Lotto zu haben. Der geschriebene Lebenslauf eines „Neuankömmlings“ spielt dabei eine nicht wirklich wichtige Rolle. Wir begegnen den Menschen auf Augenhöhe und mit Respekt, stecken sie in keine Schublade und sind offen für das, was er oder sie uns heute, morgen oder in den nächsten Wochen und Monaten zeigen wird. Dabei wird die Forderung nach einem Arbeitsergebnis immer angepasst ausfallen. Es kann sein, dass die erste Erwartung nur in das Einfügen in eine Arbeitsgruppe oder ein Team gesetzt wird. Oft müssen wir bereits hier unterstützen, damit dieses gelingt.

Am besten lässt sich das an einem Beispiel erklären. Wir beschäftigen auch die so genannten 1€ Jobber, also, die die Hartz IV bekommen. Allein mit diesen Begriffen sind sie ausgegrenzt, nichts mehr wert und absolut am Rande der Gesellschaft.

Eines Tages kam einer dieser 1€ Jobber zu mir, oder besser gesagt, wir kamen ins Gespräch, da ich jeden Tag auch in unseren Arbeitsbereichen bin und gerne, ohne Unterschiede zu machen, mit den Menschen dort einfach spontan rede.

Nennen wir ihn Horst, er hatte einen Flyer über sich (selbst) angefertigt, der mir überrascht zeigte, was dieser Mensch bisher alles gemacht hatte und offenbar auch konnte.

Ich fragte ihn dann, warum er in diesen Berufen keine Arbeit mehr fände. Er antwortete mir, dass er ein schweres Trauma hätte, lange Jahre in Therapie war und eigentlich gar nicht in der Lage wäre zu arbeiten. U.a. hatte er einen Führerschein, warf aber sofort ein, dass das mit dem fahren aufgrund seines Traumas und der damit verbundenen Angst gar nicht mehr gehen würde.

Es vergingen einige Wochen, als wir einen schwerwiegenden Konflikt in der Werkstatt zwischen zwei Mitarbeitern mit wesentlichen Behinderungen hatten. Ich nahm mich dieser Sache an und bat beide Beteiligte zu einem Gespräch. Eine Eingebung sagte mir, Horst mitzunehmen. Als beide Beteiligten ihre Sicht der Dinge vorgetragen hatten, stieg Horst geschickt in das Gespräch ein und fragte nach, wie der Vorfall sich wirklich entwickelt hätte. Es dauerte keine 5 Minuten und beide Beteiligten hatten sich beruhigt und der Vorfall war geklärt. In diesem Gespräch hat sich mir das Talent von Horst gezeigt. Seit Beginn dieses Jahres hat Horst bei uns einen ganz normalen Anstellungsvertrag und eine Vollzeitstelle als Anleiter in einem Bereich, in dem Menschen mit wesentlichen Behinderungen arbeiten. Zur Unterstützung wird er bereits in den nächsten Wochen trotz und gerade wegen seines „Naturtalents“ Kurse besuchen, die seine Weiterentwicklung fördern werden.

Das war Zufall, oder das hat sich gerade mal so ereignet, könnten sie jetzt sagen. Ja, sage ich, kann sein - nur dann wären wir hier eine Einrichtung, in der ständig solche Zufälle passieren. Es muss also einen Grund haben.

Es gibt viele dieser Entwicklungen, die dadurch geschehen, dass wir die Menschen so nehmen, wie sie nun einmal sind, wie sie sich gerade fühlen. Wir reden mit Ihnen genauso wie mit einem hoch qualifizierten und belastbaren Facharbeiter. Genau das sage ich, spüren diese Menschen, zeigen ihre Fähigkeiten, bieten diese an und kompensieren vieles durch eine hohe Motivation, Freude bei der Arbeit und ein hoch kooperatives Miteinander.

Nun, viel kürzer konnte ich es nicht beschreiben. Hier könnte sich jetzt die Wissenschaft austoben, warum und wieso so etwas geschieht. Für uns hier ist aber wichtig, dass es geschieht und wir lernen aus dem, wie es geschehen ist und werden dadurch jeden Tag besser.

Ich lade dazu jeden der interessiert ist, sich persönlich oder in einer kleinen Gruppe hier bei uns über unsere Arbeit zu informieren.

Jetzt würde mich noch interessieren in welchen Bereichen die GSI Beschäftigung und Qualifizierung anbietet.

Die GSI arbeitet in folgenden Gebieten:

- Garten- und Landschaftspflege
- Bau, Holz- und Trockenbau
- Renovierungen, Sanierungen
- Entrümpelungen, Umzüge
- Metall und Elektro-Recycling
- Gebäudereinigung, Hauswirtschaft
- Bürgerservice
- Qualifizierung
- Jobcoaching

Wie kann man ihre Arbeit unterstützen?

Wir suchen in erster Linie Arbeitgeber, also Firmen, Gemeinden, Einrichtungen, die Arbeiten in den vorgenannten Bereichen zu vergeben haben. Für alle, die bei uns schaffen ist wichtig, dass ein Bezug zur allgemeinen Arbeit gegeben ist, weil damit auch immer wieder Chancen verbunden sind, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Wir würden uns auch freuen, wenn sie unsere Projekte unterstützen. Wir möchten demnächst hier in Mühlacker gerne ein Kaufhaus für Möbel und Haushaltsgeräte aus 2. Hand einrichten. Dieses soll verbunden sein, mit einem Café in dem Veranstaltungen vielfältiger Art stattfinden können. Hierzu suchen wir noch Sponsoren, Räumlichkeiten und Inventar. Jede Art von Hilfe ist uns hier willkommen.

Welche Projekte verfolgen sie noch?

Wir haben in 2012 in unserer Qualifizierungsmaßnahme „**Fit in Kürze**“ mit einem Figurenbau begonnen. Die Weiterentwicklung führte dazu, dass wir später mit diesen handgeführten Figuren ganze Theaterstücke aufführen konnten. Hierüber haben sich insbesondere ältere und pflegebedürftige Menschen in Tagesstätten oder in Seniorenheimen sehr gefreut. Heute gibt es diese Figuren- und Theaterwerkstatt immer noch. Der letzten Auftritt war eindrucksvoll bei der langen Kunstnacht und in der Gartenschau in Mühlacker zu bewundern.

In 2013 haben wir unser Projekt „**mobile Gärten**“ gestartet, welches Sie auf dem Grundstück der Stadt Mühlacker - **Im Käppele 4** - sehen können. Dort entstehen Pflanzgefäße und mit Blumen bestückte „mobile“ Zaunelemente. Die Pflanzgefäße werden mit Gemüse, Beeren oder Blumen bepflanzt. Ziel dieses Projektes ist, dass Menschen mit und ohne Behinderung eine gemeinsame Beschäftigung haben und dass Bürgerinnen und Bürger der Stadt teilhaben können.

Seit 2014 findet dort ein Projekt für Menschen statt, die aufgrund verschiedenster Handicaps schon lange arbeitslos sind. Dieses Projekt wird vom Europäischen Sozialfond gefördert.



Was kostet das alles?

Unsere Zielsetzung ist über die Arbeit der Fachbereiche einen Erlös zu wirtschaften, der einen Teil unserer Betriebskosten deckt. Darüber hinaus erhalten wir als Minderleistungsausgleich Eingliederungszuschüsse für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aber auch jeder andere Unternehmer beanspruchen kann.

Die anfallenden Kosten für zusätzliche Anleitung und sozialpädagogische Betreuung können wir aus Maßnahmen und Projekten der Jobcenter Enzkreis und Pforzheim - und oft mit zusätzlicher Hilfe, wie Spenden - finanzieren.

Unter dem Strich erwirtschaften wir für die Gesellschaft ein in anderen Werten als Zahlen messbares, positives Ergebnis. Denn diejenigen, die bei uns arbeiten, haben eine Aufgabe, sind zufriedener, gesünder und leistungsfähiger wie zuvor und sind wie wir Alle ein Teil vom Ganzen.

